Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 43 (1967-1968)
Heft: 12

Artikel: Achtung : Giftiges wächst in unseren Gärten!
Autor: H.R.-G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1079891

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Achtung: Giftiges wächst in unseren Gärten!

Eßt keine Beeren, bevor ihr sie uns gezeigt habt!» warnten uns, als wir klein waren, die Eltern bei jedem Waldspaziergang. Das Gleiche schärfe ich auch meinen Kindern ein. Uns allen ist die Giftigkeit der Tollkirsche etwa oder der Einbeere ein Begriff. Nie aber wäre mir in den Sinn gekommen, daß kleinen, naschmäuligen Kindern solche Gefahren in meinem eigenen Garten drohen!

Da ist zum Beispiel unser Goldregen. Genaugenommen gehört er zwar dem Nachbarn, aber seine goldgelben Blütentrauben, mit denen er jeweils im Frühling dicht behängt ist, leuchten bis in unsere Stube, seine Äste hangen weit über unseren Zaun, und viele seiner Früchte fallen auf unserer Seite zu Boden, kleine Schoten, die für phantasiebegabte Kinder aussehen wie Miniaturerbsen und leicht einmal in einer Puppenküche Verwendung finden könnten. Zwei der in den Schoten enthaltenen Sämchen genügen, um ein zweijähriges Kind schwer, ja sogar tödlich zu vergiften!

Derartige Pflanzenvergiftungen kommen immer wieder vor. Im allgemeinen sind wir über die Giftigkeit der Pflanzen, die in unserer nächsten Umgebung wachsen, schlecht unterrichtet. Das hat seine Gründe: Wohl weiß die Pharmazie längst über jene Giftpflanzen genauestens Bescheid, die, in der richtigen Dosis verwendet, zur Heilung von Krankheiten dienen; um die anderen aber, die nicht-heilkräftigen Giftpflanzen, kümmerte sich lange niemand. Erst seit wenigen Jahren befasst sich die Wissenschaft eingehender mit ihnen, und die Kenntnisse, die man über sie besitzt, sind teilweise noch unvollständig.

Frau Dr. Rita Jaspersen-Schib ist Apothekerin und beschäftigt sich im Auftrag des Schweizerischen Toxikologischen Informationszentrums mit Giftpflanzen. Wir haben sie gebeten, uns die giftigsten unter unseren gebräuchlichen Zimmer-, Garten- und Waldpflanzen zusammenzustellen. Eine vollständige Liste solcher Pflanzen würde ein dickes Buch füllen, und es versteht sich daher von selbst, daß wir uns stark beschränken müssen; es wurden deshalb lediglich die bei uns am häufigsten vorkommenden Giftpflanzen berücksichtigt.

Wenn wir diese Aufstellung veröffentlichen, so möchten wir damit aber keineswegs etwa eine Panik unter unseren Leserinnen hervorrufen. Die Meinung ist vielmehr die, daß eine Gefahr, die wir kennen, uns weniger anhaben kann als eine, von der wir überhaupt nichts ahnen. Um Vergiftungen durch Gartengewächse vorzubeugen, brauchen wir nicht gleich mit Hacke und Axt ans Ausrotten unserer Pflanzenlieblinge zu gehen. Am meisten gefährdet sind unsere Kleinen im ersten Geh-Alter, also von anderthalb bis zu drei Jahren, und da gilt es zu bedenken, daß ihnen die verschiedenen Reinigungsmittel in unserem Putzkasten, die Tabletten und Tropfen im Arzneischrank oder die Kosmetika auf unserem Toilettentisch genau so gefährlich werden können wie die giftigen Pflanzen im Garten. Vergiftungen durch irgendwelche chemische Produkte treten denn auch viel häufiger auf als durch Giftpflanzen hervorgerufene.

Wichtig ist, daß wir die Kleinen beaufsichtigen, im Garten wie im Haus, und daß wir sie frühzeitig dazu erziehen, nicht alles in den Mund zu stecken. Giftige Zimmerpflanzen können wir so hoch stellen, daß sie für das Kleinkind nicht erreichbar sind. Gefährliche Früchte, wie etwa die attraktiven Maierisli- oder Seidelbastbeeren, können wir wegschneiden.

Kinder sind immer unberechenbar. Der kleine Sohn eines meiner Bekannten zum Beispiel kam durstig und erhitzt vom Spielen heim, ergriff in kindlichem Ungestüm das nächstbeste Gefäß, das Flüssigkeit enthielt – es war eine gefüllte Blumenvase – und trank... Zum Glück waren weder Maierisli noch andere giftige Blumen darin eingestellt gewesen, sonst hätte dieses Wasser für eine Vergiftung ausgereicht. – Meist sind es übrigens gerade die aufgeweckten, interessierten Kinder, die dazu neigen, die Gegenstände ihrer Umgebung mit dem Mund zu testen.

Hat sich trotz aller Vorsicht einmal ein Kind vergiftet – die Symptome können von leichtem Erbrechen bis zu gefährlichen Herzstörungen gehen – gibt es nur eines: sofort zum Arzt. Ist kein Arzt erreichbar, geht man in die nächste Apotheke. Beiden, Arzt und Apotheker, steht bei Bedarf das Schweizerische Toxikologische Informationszentrum zur Verfügung. – Natürlich gilt auch hier, daß Vorbeugen besser ist als Heilen, und wenn wir die Gefahrenquellen einmal kennen, werden wir auch die gebotene Vorsicht walten lassen. H.R.-G.

Giftige Zimmerpflanzen

Alpenveilchen, persisches *Cyclamen persicum Sibth.*
Die Wurzelknolle ist giftig.

Amaryllis *Hippeastrum vitatum Herb.*
Die ganze Pflanze ist giftig.

Christusdorn *Euphorbia splendens Bojer*
Der Milchsaft, der beim Abbrechen einer Blüte oder eines Blattes herausquillt, ist giftig.

Clivie *Clivia miniata Regl.*
Vor allem Blätter und Wurzeln sind giftig, eventuell auch andere Pflanzenteile.

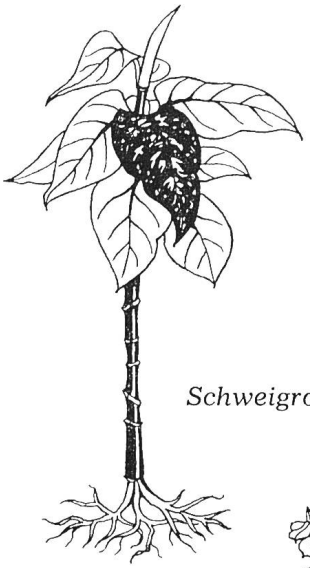
Korallenkirsche *Solanum pseudocapsicum L.*
Die ganze Pflanze ist giftig. Bekannt sind vor allem Vergiftungen durch die roten Früchte.

Schweigrohr *Dieffenbachia picta und seguine Schott.*
Die ganze Pflanze ist sehr giftig! Hautentzündungen entstehen durch bloßes Berühren.

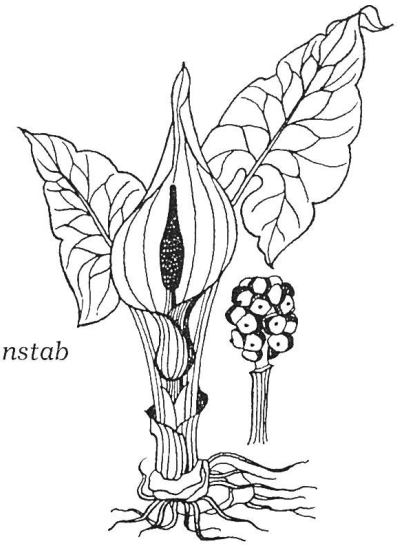
Weihnachtsstern *Euphorbia pulcherrima Willd.*
Die ganze Pflanze ist sehr giftig. Für ein zweijähriges Kind kann das Essen eines Blattes tödlich sein!

Giftige Gartenpflanzen

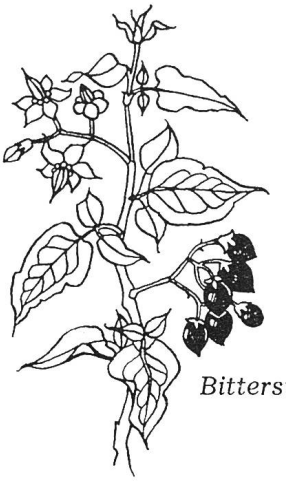
Buchs *Buxus sempervirens L.*
Die ganze Pflanze ist giftig. Tiervergiftungen sind häufig.



Schweigrohr



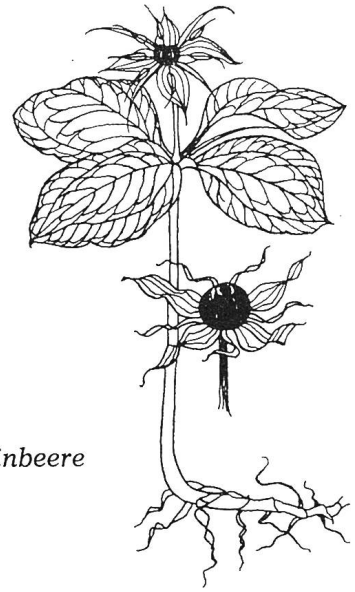
Aronstab



Bittersüss

Korallenkirsche

Pfaffenhütchen



Einbeere

Christrose *Helleborus niger L.*
Die ganze Pflanze ist sehr giftig, die Blätter sind am giftigsten.

Fingerhut *Digitalis-Arten*
Die ganze Pflanze ist sehr giftig.

Goldlack *Cheiranthus cheiri L.*
Samen, Blüten und Blätter sind giftig.

Goldregen *Laburnum anagyroides Med.*
Die ganze Pflanze ist sehr giftig. Am gefährlichsten für Kinder sind die Samen. Für ein Zweijähriges können zwei Samen schon zu einer tödlichen Vergiftung führen.

Hyazinthe *Hyacinthus-Arten*
Giftig sind Zwiebel und Samen. Verwechslungen der Hyazinthenzwiebel mit der Küchenzwiebel sind vorgekommen.

Kirschlorbeer *Prunus laurocerasus L.*
Giftig sind vor allem die Blätter, aber auch Knospen, Samen und Rinde.

Liguster *Ligustrum vulgare L.*
Die schwarzen Beeren sind giftig.

Lupine *Lupinus polyphyllus Lind.*
Die ganze Pflanze ist giftig. Besonders die Samen werden von Kindern genommen.

Märzenglöckchen *Leucojum vernum L.*
Die ganze Pflanze, aber vor allem die Zwiebel ist giftig.

Narzisse *Narcissus poeticus L.*
Am giftigsten ist die Zwiebel, die ebenfalls schon mit der Küchenzwiebel verwechselt worden ist. Blätter und Blüten sind auch giftig.

Osterglocke *Narcissus pseudonarcissus L.*
Die Zwiebel ist am giftigsten. Blätter und Blüten sind auch giftig.

Pfingstrose *Paeonia officinalis L.*
Die ganze Pflanze ist giftig.

Rittersporn *Delphinium-Arten*
Die ganze Pflanze ist giftig.

Rosskastanie *Aesculus hippocastanum L.*
Vergiftungen sind vor allem durch die Samen, die man fälschlicherweise meist als Früchte betrachtet, vorgekommen. Fruchtschalen und Zweige sind auch giftig.

Schneeball-Arten *Viburnum-Arten*
Vor allem Kinder sind schon durch die roten oder schwarzen Beeren vergiftet worden. Rinde und Blätter sind gleichfalls giftig.

Schneeglöckchen *Galanthus nivalis L.*
Die ganze Pflanze, aber vor allem die Zwiebel ist giftig.

Scilla *Scilla-Arten*
Zwiebel, Samen und eventuell auch andere Pflanzenteile sind giftig.

Thuja *Thuja-Arten*
Die ganze Pflanze, besonders die Zweigspitzen sind giftig.

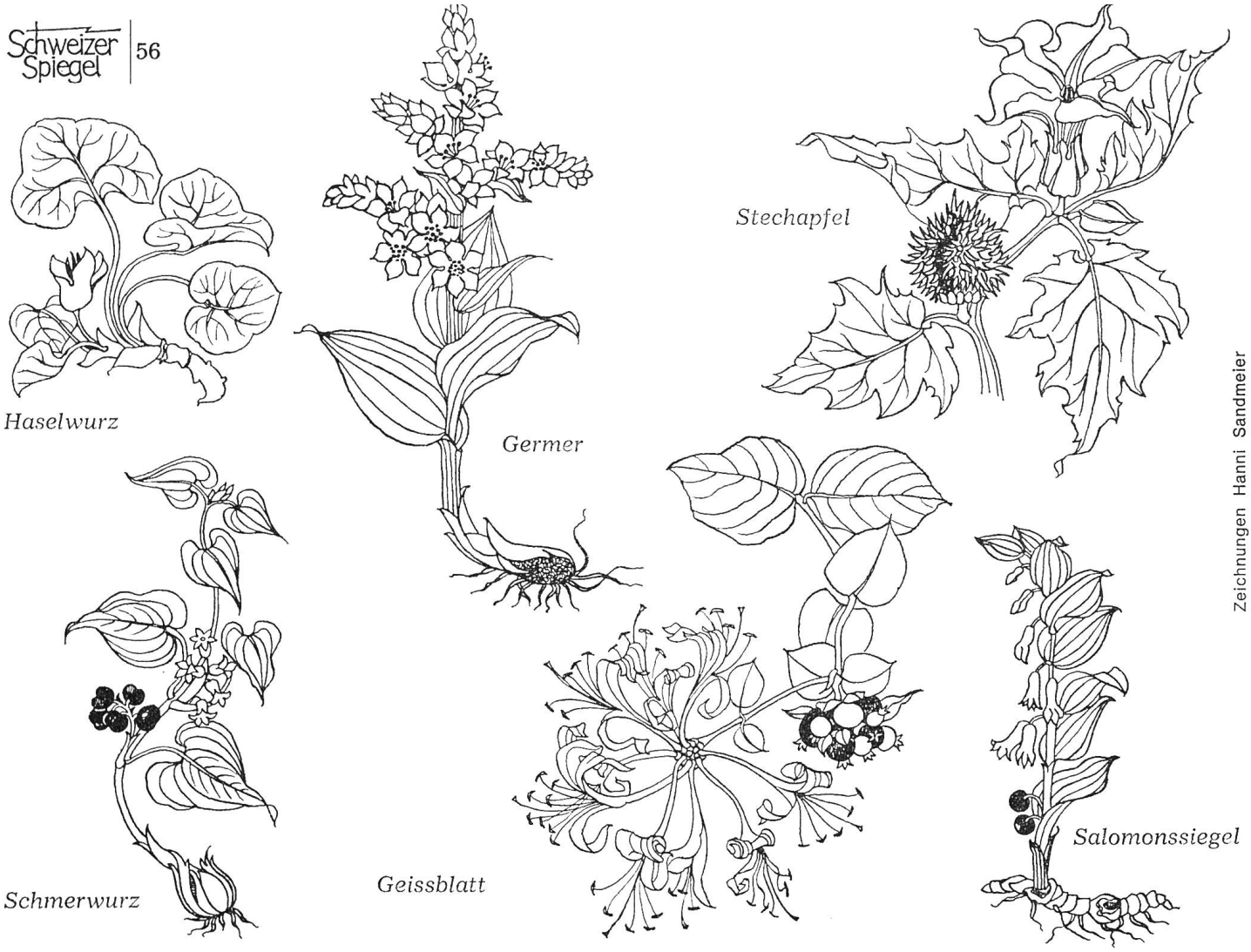
Ziertabak *Nicotiana-Arten*
Die ganze Pflanze ist sehr giftig.

Giftige Wiesen- und Waldpflanzen

Aronstab *Arum maculatum L.*
Er wächst in den Wäldern. Die ganze Pflanze ist giftig. Am häufigsten sind Vergiftungen durch die roten Beeren.

Bittersüss *Solanum dulcamara L.*
Vorkommen an Waldrändern und in Ufergebüschen. Die ganze Pflanze ist sehr giftig. Ein elfjähriges Kind starb nach Genuß von zehn roten Beeren.

Eibe *Taxus baccata L.*
Sie wächst in Wäldern und Parkanlagen. Der rote Samenmantel ist nicht giftig, die ganze übrige Pflanze ist sehr giftig!



Eisenhut-Arten *Aconitum napellus L.*
Der Eisenhut ist häufig auf Alpweiden anzutreffen. Die ganze Pflanze ist sehr giftig.

Efeu *Hedera helix L.*
Wächst in Wäldern und an Mauern. Vor allem die Beeren, aber auch die Blätter sind giftig.

Einbeere *Paris quadrifolia L.*
Vorkommen in Wäldern und Gebüschen. Die ganze Pflanze ist giftig, am häufigsten sind Vergiftungen durch die blauschwarzen Beeren.

Geißblatt *Lonicera-Arten*
Es kommt an Waldrändern und in Gärten vor. Vor allem die Beeren, rote oder schwarze, sind giftig.

Germer *Veratrum album L.*
Er wächst auf Alpweiden und in Sümpfen. Die ganze Pflanze ist sehr giftig! Die Wurzeln wurden schon mit Enzianwurzeln verwechselt.

Hahnenfuß-Arten *Ranunculus-Arten*
Sie wachsen in Wiesen. Die ganzen Pflanzen sind giftig. Liegen in Hahnenfußwiesen kann zu Hautausschlägen führen.

Haselwurz *Asarum europaeum L.*
Vorkommen in Wäldern, auch als Zierpflanze in Gärten. Am giftigsten ist der Wurzelstock, aber auch die übrigen Pflanzenteile sind giftig.

Herbstzeitlose Colchicum autumnale L.
Wächst in Wiesen und an Waldrändern. Die ganze Pflanze ist sehr giftig.

Maierisli *Convallaria majalis L.*
Es wächst in Laubwäldern und Gärten. Die ganze Pflanze ist sehr giftig. Vergiftungen kommen meist durch die roten Beeren vor.

Pfaffenhütchen *Evonymus-Arten*
Der Pfaffenhütchenstrauch steht an Waldrändern. Die ganze Pflanze, besonders aber die Samen sind sehr giftig. Tödliche Vergiftungen sind schon vorgekommen!

Salomonssiegel *Polygonatum-Arten*
Er wächst in Wäldern. Die ganze Pflanze ist giftig. Schwere Vergiftungen vor allem durch die blauschwarzen Beeren sind bekannt.

Sauerklee *Oxalis acetosella L.*
Vorkommen ebenfalls in Wäldern. Die ganze Pflanze ist giftig.

Schmerwurz *Tamus communis L.*
Schlingpflanze an Hecken, Waldrändern, kommt in wärmeren Gegenden, zum Beispiel im Tessin, häufig vor. Die ganze Pflanze ist giftig. Die roten Beeren werden etwa von Kindern gegessen.

Seidelbast *Daphne mezereum L.*
Wächst in Wäldern, auch als Gartenzierstrauch häufig. Die ganze Pflanze ist sehr giftig! Einige rote Beeren sind tödlich für ein kleines Kind.

Stechapfel *Datura stramonium L.*
Gedeiht auf Schuttplätzen und an Wegrändern. Die ganze Pflanze ist sehr giftig. Am giftigsten sind die Samen und Blätter.

Stechpalme *Ilex aquifolium L.*
Vorkommen in Wäldern. Die roten Beeren sind giftig.

Tollkirsche *Atropa belladonna L.*
Sie wächst in Wäldern. Die ganze Pflanze ist sehr giftig! Einige der kirschenähnlichen Früchte haben schon zu tödlichen Vergiftungen geführt.

Dr. sc. nat. Rita Jaspersen-Schib